

VON THOMAS RIEGLER

Benito Mussolini machte einen gebrochenen Eindruck. Wenige Stunden zuvor hatte man ihn noch davon abgehalten, mit einer Rasierklinge Selbstmord zu begehen. Nun stand ihm plötzlich ein baumlanger SS-Mann mit einer tiefen Schmissnarbe gegenüber: „Duce, der Führer schickt mich! Sie sind frei!“ Tief bewegt soll Mussolini den Offizier daraufhin umarmt und gesagt haben: „Ich habe es geahnt und nie daran gezweifelt, dass der Führer alles tun wird, um mich wieder herauszuholen!“

Es ist der 12. September 1943. Innerhalb von nur zehn Minuten hat ein deutsches Sonderkommando den abgesetzten Diktator aus seiner Haft befreit. „Unternehmen Eiche“ ist ein voller Erfolg und macht vor allem einen Mann weltberühmt: den gebürtigen Wiener Otto Skorzeny. Der SS-Hauptsturmführer hat als Erster Mussolinis „Gefängnis“, das Zimmer 201 des Hotels Campo Imperatore auf dem Plateau des Gran Sasso nordöstlich von Rom, betreten. Die NS-Propaganda stilisiert Skorzeny zum „Mussolini-Befreier“. Auch nach Kriegsende feiern ihn zahllose Bücher als „gefährlichsten Mann Europas“.

Dabei ist der Mythos rund um Skorzeny ein Gebilde aus glatten Lügen und Übertreibungen. Dennoch bedienten sich auch westliche Geheimdienste nach 1945 seiner „Expertise“. So machte Hitlers Kommandosoldat im spanischen Exil eine bemerkenswerte zweite Karriere: als millionenschwerer Unternehmer, Waffenhändler und Memoirenschreiber – stets gut vernetzt mit anderen ehemaligen NS-Größen und internationalen Neofaschisten.

profil ging anhand bisher unveröffentlichter Dokumente aus dem Wiener Staatsarchiv und dem Nachlass von „Nazijäger“ Simon Wiesenthal den Legenden auf den Grund. Deutlich wird daraus vor allem eines: Skorzeny war ein gnadenloser Opportunist, begabter Selbstdarsteller und zeit lebens bekennder Nazi.

Nach Kriegsende waren in Österreich zwei Verfahren gegen Skorzeny anhängig. Eines hatte ein 1950 von der CSSR gestelltes Auslieferungsbegehren zur Grundlage – Skorzeny wurde für Verbrechen deutscher Soldaten beim Rückzug durch die Tschechoslowakei verantwortlich gemacht. In Österreich selbst wurde ihm aktive Beteiligung an der Pogromnacht vom 10. November 1938 vorgeworfen, in deren Verlauf Skorzeny mit einer SS-Truppe zwei

„Eine typische Landsknechtnatur“

Vor genau 70 Jahren befreiten deutsche Fallschirmjäger und SS-Leute unter dem Österreicher Otto Skorzeny den abgesetzten italienischen Diktator Mussolini. Neue Forschungen belegen: Der „gefährlichste Mann Europas“ war ein grandioser Aufschneider.



SKORZENY MIT BEFREITEM MUSSOLINI (OBEN), MIT ADOLF HITLER
Gnadenloser Opportunist und begabter Selbstdarsteller



Synagogen in Wien-Landstraße angezündet haben soll. Dennoch unternahm man keinen Versuch, seiner habhaft zu werden. So wurde 1952 ein Auslieferungsansuchen an Spanien „wegen des politischen Charakters der Straftat und des Mangels eines Auslieferungsverkehrs mit Spanien vom Bundesministerium für Justiz nicht in Erwägung gezogen“.

Beide Verfahren wurden 1958 eingestellt. Damit war der Weg frei, Skorzeny

einen österreichischen Pass auszustellen, um den er sich schon jahrelang bemüht hatte. In einer Information für Innenminister Oskar Helmer fasste ein hoher Staatspolizist das Für und Wider in dieser Frage zusammen: „Ich neige eher der Ansicht zu, dass Skorzeny, eine typische Landsknechtnatur, wohl zur Durchführung von Husarenstücken eine besondere Eignung hat, jedoch Fähigkeiten für politische Konzeption und Organisation nicht besitzt.“ Gegen die Pass-Ausstellung würden al-

lenfalls „optische Gründe“ sprechen: „Es erscheint nicht sehr wünschenswert, wenn Skorzeny die Möglichkeit gegeben wird, mit einem österreichischen Pass in aller Welt herumzuziehen.“ 1959 bekam er den Pass. Aber schon im Herbst 1962 schrieb man Skorzeny aufgrund neuer Vorwürfe wieder zur Verhaftung aus, weshalb ein Antrag auf Passverlängerung 1964 abgelehnt wurde. Zerknirscht musste man in Wien feststellen, dass Skorzeny sich dennoch – aus welchen Quellen auch immer – ein gültiges österreichisches Reisedokument verschafft hatte, um 1965 Südafrika zu besuchen.

Der 1908 geborene Skorzeny stammte aus einem „national“ gesinnten Wiener Elternhaus. Als Maschinenbaustudent war

er für Trinkfestigkeit und leidenschaftliches Mensurfechten bekannt. Schon 1932 trat Skorzeny der österreichischen NSDAP und zwei Jahre später der SS bei. In den Wirren des „Anschlusses“ 1938 war er an der Festnahme von Bundespräsident Wilhelm Miklas beteiligt. Doch Skorzenys politische Karriere kam nie in Fahrt. Es war seiner persönlichen Bekanntschaft zu Ernst Kaltenbrunner, Stellvertreter von SS-Reichsführer Heinrich Himmler, zu verdanken, dass Skorzeny 1943 eine Chance erhielt, sich zu profilieren: Er baute für die Auslandsabteilung des Sicherheitsdienstes (SD) einen Verband für Spezialoperationen auf, mit dem die SS den Sondereinheiten von Wehrmacht und Luftwaffe Konkurrenz machen wollte. Die Stunde der Bewährung kam im Sommer 1943. Der rasche Vormarsch der Alliierten in Süditalien hatte zur Absetzung und Verhaftung Mussolinis geführt. Der neuen Regierung unter Marschall Pietro Badoglio blieb nur die bedingungslose Kapitulation. Hitler reagierte umgehend auf diesen „Verrat“: Weite Teile Italiens wurden besetzt, um das Abfallen von der „Achse“ zu verhindern. Davor hatte Hitler die Befreiung Mussolinis angeordnet, was kein leichtes Unterfangen war, denn dieser war spurlos verschwunden.

Die Suche nach dem Duce wurde von Skorzeny vor Ort geleitet. Nach fünf Wochen gab es eine heiße Spur: Die Gestapo in Rom hatte ein Telefongespräch abgehört, das darauf schließen ließ, Mussolini werde im Hotel Campo Imperatore in den Abruzzen festgehalten. Nun zeigte sich Skorzenys Talent, sich in den Vordergrund zu drängen. Der „Mussolini-Befreier“ sollte eigentlich nur als „Beobachter“ an der Befreiungsaktion teilnehmen. Er und seine 17 SS-Männer hatten die Aufgabe, die Landezone zu sichern, während die Ausföhrung des Handstreichs hochspezialisierten Fallschirmjägern der Luftwaffe vorbehalten war. Doch ungeplant landete ausgerechnet der Lastensegler mit Skorzeny an Bord als Erster auf dem Plateau des Gran Sasso. Skorzeny lief gegen alle Absprachen einfach Richtung Hotel. Beinahe hätte ihn eine Mauer auch schon wieder gestoppt; nur unter Schwierigkeiten gelang es den wenig fitten SS-Leuten, das Hindernis zu überwinden. Die italienischen Wachmannschaften hätten die isolierten Angreifer leicht ausschalten können, allerdings hielten die Bewacher, darunter der Kommandant, gerade Siesta.

So gab es auch keine eigentliche

Kampfhandlung – nur ein einziger Schuss wurde abgefeuert, und der aus Versehen. Nachdem Skorzeny den Duce lokalisiert hatte, wich er ihm nicht mehr von der Seite. Dokumentiert wurde das von einem Korrespondenten und einem Fotografen, die man auf Skorzenys Veranlassung mitgenommen hatte. Als Mussolini dann in einem Kleinflugzeug ausgeflogen wurde, zwängte sich der massige Hauptsturmführer mit hinein; nur dem Geschick des Piloten war es zu verdanken, dass die Maschine wegen des Übergewichts nicht gleich zerschellte. So dreist diese Aktion war – Skorzeny wollte den Duce um jeden Preis persönlich Hitler übergeben und so allen Ruhm für sich und die SS einheimen –, die Rechnung ging auf, nicht zuletzt, weil der Propagandaapparat von Joseph Goebbels eine kühne Heldengeschichte bitter nötig hatte.

Während der Ardennenoffensive im Dezember 1944, dem letzten deutschen Vorstoß im Westen, sollten Skorzenys Kommandos in US-Uniformen hinter der feindlichen Front Verwirrung stiften. Doch das „Unternehmen Greif“ wurde zum Desaster: Nur wenigen Jeep-Besatzungen gelang es durchzudringen; die meisten flohen sofort auf. Dafür kursierten auf alliierter Seite die wildesten Gerüchte: Skorzeny sei bereits in Paris, um einen Anschlag auf den Oberkommandierenden Eisenhower zu unternehmen.

Die letzten Kriegstage 1945 verbrachte der nunmehrige Obersturmbannführer im Salzkammergut. Mitgebracht hatte er eine große Menge Gold, fünf Millionen Reichsmark sowie Wertpapiere. Dieser „Schatz“ blieb verschwunden. Während ihn manche immer noch auf dem Grund des Toplitzsees oder des Ödensees vermuten, sehen andere darin die Quelle des späteren beträchtlichen Reichtums Skorzenys.

Den US-Truppen stellte sich Skorzeny am 15. Mai 1945. Zunächst wurde er von einem Militärtribunal in München-Dachau als Kriegsverbrecher angeklagt. Im September 1947 sprach man ihn aber frei, als ein britischer Offizier bestätigte, dass sich auch alliierte Spezialeinheiten in feindlichen Uniformen getarnt hatten. Bevor weitere Ermittlungen beginnen konnten, gelang Skorzeny 1948 die Flucht aus einem Internierungslager in Darmstadt. Unter falschem Namen und mit blondierten Haaren versteckte er sich eine Zeit lang in Bayern, ehe er im Februar 1950 seine Zelte in Madrid aufschlug. Francos faschistisches Spanien bot damals einer Kolonie von 16.000 flüch-

MONEY MAKER

44 KANDIDATEN SCHEFFELTEN 212.460 EURO

MONEY MAKER ZIEHT BILANZ

IM MAL, WENN ER GELD MACHTE, HAT ER SICH VON MONEY MAKER IN JAHRE

Am 25. August war das große Finale der diesjährigen Money Maker TV-Show. Zeit, eine Bilanz zu ziehen. 64 Kandidaten holten bei Money Maker insgesamt 212.460 Euro aus der

Geldscheine - in Bohnen also rund 4.000 Euro pro Kandidat. Spitzenreiter war David aus Tirol mit 12.700 Euro. Vor dem Gang in die Geldscheine hatte er Glück und zog die „Verdoppler-Karte“, wodurch die von ihm gewonnenen 6.350 Euro verdoppelt wurden.

Foto: Michael Fritsch



David aus Tirol gelang bei der Geldscheine-TV-Show der Money Maker Rekordgewinn mit 12.700 Euro.

www.wirtschaft.at

WIRTSCHAFT

EUROMILLIONEN

MIT DER LOTTERIE SHAKER APP ZUM QUICKTIP DAS GLÜCK ERSCHÜTTELN

DAS GLÜCK ERSCHÜTTELT! MIT FUNKTIONEN MIT DER LOTTERIE SHAKER APP

Mit einem Schüttler zum Lotto und EuroMillionen Quicktip! Dank der Shaker App der Österreichischen Lotterien kein Problem! Bei der Shaker App mit Zusatzfunktionen wie Spiel-

planung der persönlichen Glückszahlen oder der Auto-Login-Funktion auf wirtsch.at ist mobiler Komfort garantiert. Der Lotterien Shaker steht für Apple iOS-Geräte über den App Store, für Android-Geräte via wirtsch.at gratis zum Download zur Verfügung.

Foto: Österreichische Lotterien



www.wirtschaft.at

WIRTSCHAFT

SKORZENY-BEGRÄBNIS 1975
Sein Grab wurde zur Pilgerstätte für Neonazis.

tigen Nazis Unterschlupf, Skorzeny war einer der prominentesten Köpfe.

Nach der Scheidung von seiner ersten Frau hatte er die Nichte des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Hjalmar von Schacht geheiratet. Deren Geschick als Geschäftsfrau war für den unternehmerischen Erfolg Skorzenys mitverantwortlich: Von seinem Büro „Export – Import – kaufmännische Transaktionen“ in der Calle Montero aus vermittelte er deutschen Unternehmen lukrative Deals beim Ausbau des spanischen Eisenbahnnetzes. Ab 1966 vertrat er die Interessen des berühmten Rüstungskonzerns Merex. Skorzeny ermöglichte aufgrund seiner Beziehungen Waffenexporte an südamerikanische Militärregierungen. Aber auch ein österreichisches Schwergewicht profitierte: 1961 wurde bekannt, dass Skorzeny jahrelang geheim als VOEST-Generalvertreter in Spanien und Lateinamerika fungiert hatte.

Ein Informant berichtete Simon Wiesenthal, Skorzeny lobbyierte in Irland für österreichische Unternehmen, etwa für die Bodenbelagfabrik des Sohns des als Kriegsverbrecher hingerichteten Gauleiters von „Oberdonau“, August Eigruher. Wiesenthal behielt Skorzenys Aktivitäten im Auge. Die Geschäftemacherei könnte ein „Steigbügel“ für eine künftige politische Rolle Skorzenys bei neonazistischen Parteien sein, befürchtete Wiesenthal: „Von Zeit zu Zeit macht er einen Sprung nach Deutschland, um Kameraden zu besuchen oder um mit der neuen Nazi-partei, der SRP, Besprechungen zu führen.“ Die SRP wurde 1956 verboten.

Als der deutsche Bundesnachrichtendienst (BND) 2011 sein Archiv zu Skorzeny öffnete, wurde offenbar, aus welchen dunklen Kanälen



WALTER VOBRATZ

dieser damals Gewinn schöpfte: 1954 wurde beispielweise gemeldet, Skorzeny stehe an der Spitze einer Organisation, „die mit dem illegalen Verkauf von Uran beschäftigt ist, das schon vor Kriegsende produziert wurde und noch im Frühjahr 1953 im Schwarzwald lagerte“. Im Bild war man auch über Skorzenys Waffenschieberei in den Nahen Osten: „In Damaskus und Beirut beschäftigt er Zwischenhändler. Waffen für Algerien werden über Ägypten geleitet.“ Ein „enormes Privatkonto“ sei bei der Commerz- und Kreditbank in Frankfurt am Main eingerichtet worden.

Skorzeny war aber nicht nur umtriebiger Geschäftsmann. Die CIA heuerte ihn 1953 an, um den Polizeiapparat des ägyptischen Präsidenten Nasser aufzubauen. Dafür rekrutierte Skorzeny etwa 100 deutsche Berater, darunter den „Deportationsspezialisten“ Alois Brunner, der sich gerühmt hatte, Wien „judenfrei“ gemacht zu haben. Die Einblicke, die Skorzeny in Kairo gewann, dürften entscheidend für sein wohl überraschendstes Engagement gewesen sein: Ende der 1950er-Jahre warb ihn der israelische Mossad an. Man wollte über den Nazi an einen der Sicherheitsoffiziere des ägyptischen Raketenprogramms herankommen. Eine Reihe von Forschern und Experten fiel dann mysteriösen Bombenanschlägen zum Op-

Braune Kultstätte

Die Beisetzung von Skorzenys Asche am 16. Juli 1975 war ein Schauspiel der besonderen Art: Einige hundert Trauergäste hatten sich eingefunden, darunter die ehemaligen Luftwaffenoffiziere Hans-Ulrich Rudel und Walter Dahl. Letzterer überbrachte die „letzten Grüße der ehemaligen deutschen Waffen-SS“. Die Burschenschaft „Markomannia“, der Skorzeny angehört hatte, stand Spalier, während die Trauergemeinde abschließend „Wenn alle untreu

werden“ anstimmte, das „Treuelied“ der SS.

Auch danach nutzten rechtsextreme Kleingruppen das Grab immer wieder als Bühne, um auf sich aufmerksam zu machen. So hielt etwa die „Aktion Neue Rechte“ (ANR) immer wieder Mahnwachen ab. Bei einer Gelegenheit 1979 wurde der damalige ANR-Mann Gottfried Küssel „belehrt, dass die Aufstellung einer ev. von ihm in Aussicht genommenen ‚Ehrenwache‘ behördlich untersagt ist, was Küssel nur unwillig zur Kenntnis nahm“.

fer, bis Ägypten das Rüstungsvorhaben aufgab.

Skorzeny verstand es, auf der Klaviatur des Kalten Krieges zu spielen. Er sei überzeugt, dass es wieder zum Krieg komme, meinte er in einem Interview: „Ich weiß schon heute, dass man mich und meine Freunde (von der Waffen-SS, Anm.) dann brauchen wird.“ 2011 enthüllte ein Dokumen-

tenfund Details eines Plans, den Skorzeny 1950/51 an den Militärberater von Kanzler Konrad Adenauer, Hans Speidel, herangetragen hatte: die Aufstellung einer Geheimarmee aus ehemaligen Waffen-SS-Männern sowie Veteranen von Luftwaffe und Kriegsmarine in Spanien und Nordafrika. Skorzeny schätzte, die Horden der „asiatischen Bolschewiken“ würden

innerhalb von nur acht Tagen am Atlantik stehen. Speidel ging auf das Angebot nicht ein.

Die Mythenbildung um Skorzeny erlebte in den Nachkriegsjahren einen weiteren Schub. Er selbst strickte seine Legende am eifrigsten: 1952 erschienen die zwei Memoirenbände „Lebe gefährlich“ und „Wir kämpften, wir verloren“. Aber auch die DDR-Stasi streu-

te eifrig Gerüchte, um so den Westen als Hort des Nazismus zu diskreditieren. 1962 erschien in Ost-Berlin die Broschüre „Die Jagd nach dem Narbengesicht“ aus der Feder eines als Journalisten getarnten Stasi-Majors. Wie aufgeladen die „Marke“ Skorzeny durch solche Mythologisierung am Ende war, legt ein Informationsschreiben der österreichischen Botschaft in Madrid nahe: 1967 hatten italienische Behörden erklärt, Südtirol-Terroristen unterhielten einen Stützpunkt in Spanien. Bestätigt wurde das jedoch nie.

Skorzeny starb am 6. Juli 1975 im Alter von 67 Jahren an Krebs. Die Urne mit seiner Asche wurde im Familiengrab am Döblinger Friedhof beige-

n

FIT FOR BUSINESS ONLINE

Das flexible Veranlagungskonto für Ihr Unternehmen.

VOLKSBANK

ANDREAS GOLDBERGER
Stellvertretender TV-Koordinator
und Volksbank-Kunde

HANNES ARCH
Kunstflug-Pilot, Unternehmer
und Volksbank-Kunde

Wir befähigen Österreichs Unternehmer mit FIT FOR BUSINESS ONLINE.

- jederzeit online buchbar
- attraktiv verzinst
- Mehrfachverfügung möglich

www.volksbank.at/fitforbusiness



JETZT BERATEN LASSEN UND
FLUGSHOW MIT HANNES ARCH FÜR
IHR BUSINESS-EVENT GEWINNEN!

Volksbank. Mit V wie Flügel.

*Teilnahmebedingungen siehe unter www.volksbank.at/fitforbusiness-online